

Zürcher Betriebe machen's vor

Der Nutzen betrieblicher Gesundheitsförderung wird oft hinterfragt. Unter sozialen Aspekten ist nichts dagegen einzuwenden, doch ist er auch volkswirtschaftlich und betriebswirtschaftlich sinnvoll? Eindeutig ja, sagt Nationalrat Gutzwiller.

Von Prof. Dr. med. Felix Gutzwiller

Der volks- und betriebswirtschaftliche Nutzen von Betrieblicher Gesundheitsförderung (BGF) liegt auf der Hand. Durch Stress am Arbeitsplatz entstehen in der Schweiz jährlich ca. 4,2 Milliarden Franken an Kosten, wie die viel zitierte seco-Studie (Ramaciotti & Perriard, 2003) belegt. Nimmt man alle arbeitsassoziierten Erkrankungen zusammen, werden in der Schweiz allein die Kosten für ärztliche Behandlung und Produktionsausfall auf bis zu 6–12 Milliarden pro Jahr geschätzt.

Untersuchungen zeigen, dass eine gesundheitsförderliche Unternehmensführung auch mit wirtschaftlichem Erfolg einhergeht: beispielsweise durch gesenkte krankheitsbedingte Kosten oder gesteigerte Motivation und Leistungsfähigkeit der Mitarbeitenden. Vielfältige erfolgreiche Praxisbeispiele z.B. des Europäischen Netzwerks für BGF (www.enwhp.org), oder die Pilotbetriebe von KMU-vital (www.kmu-vital.ch) demonstrieren, dass BGF genau hierzu einen wichtigen Beitrag leisten kann. Deshalb erklärten die Kantone Zürich, Zug, Aargau, St.Gallen und Thurgau BGF zu Schwerpunktprogrammen und engagieren sich gemeinsam für die Verbreitung von BGF. Dabei unterstützt werden sie von der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz.

Im Kanton Zürich wurde vom Institut für Sozial- und Präventivmedizin zur breiten Sensibilisierung für BGF bereits zum fünften Mal ein Zürcher Preis für Gesundheitsförde-

rung im Betrieb vergeben. Der Preis ist eine Anerkennung für Zürcher Unternehmen, die im Bereich Gesundheitsförderung Vorbildliches leisten. Dieses Jahr gewann den Preis in der Kategorie Grossunternehmen der Migros Genossenschaftsbund und in der Kategorie KMU der Malerbetrieb Max Schweizer AG. Die beiden ausgezeichneten Betriebe dürfen für zwei Jahre den Titel «Träger des Zürcher Preises 2006 für Gesundheitsförderung im Betrieb» führen. In dieser Ausgabe wird beschrieben, wie BGF bei der Max Schweizer AG integriert wird und wie Gesundheitsförderung auch in der Baubranche nachhaltig etabliert werden kann.

Auch die Eingaben der anderen 18 Betriebe, die sich um den Preis beworben haben, zeugten von engagierter Förderung der körperlichen und psychischen Gesundheit der Mitarbeitenden. Und jedes Mal nehmen mehr Unternehmen an der Ausschreibung teil. In einer Verbreitungsstudie unseres Instituts zum Stand von BGF (in Vorbereitung) zeichnet sich ebenfalls ab, dass Zürcher Unternehmen ein grosses Interesse an BGF haben. Dies ist sehr erfreulich. Trotzdem zeigen eigene Untersuchungen, dass die Verbreitung expliziter, systematischer BGF-Massnahmen in der Schweiz noch gering ist (Bauer et al., 2001). Trotz grossem Interesse an BGF wird sich also noch zeigen müssen, ob Unternehmen auch bereit sind, in BGF zu investieren. Deshalb ist auch weiterhin eine breite Sensibilisierung für BGF zentral. ●●



AUTOR

Prof. Dr. med., Dr. PH,
Felix Gutzwiller,
Nationalrat
(FDP, ZH), 1948
E-Mail:
felix.gutzwiller@parl.ch
Homepage:
<http://www.felix-gutzwiller.ch>

ONLINE

www.enwhp.org
Europäisches
Netzwerk für BGF
www.kmu-vital.ch
Pilotbetriebe von
KMU-vital

LITERATUR

Bauer G. F., Schmid M. R., Zellweger U. Krueger, H. (2002). Betriebliches Gesundheitsmanagement 2001 – Entwicklungsstand in Schweizer Dienstleistungsunternehmen. Schlussbericht zum SNF Projekt No 32-56055.98. Ramaciotti, D., Perriard, J. (2003): Die Kosten des Stresses in der Schweiz. Gruppe für angewandte Psychologie der Universität Neuenburg & ERGOrama AG, Genf im Auftrag des seco.

INFORMATIONEN UND BERATUNG ZUM BETRIEBLICHEN GESUNDHEITSMANAGEMENT

Katharina Lehmann

Leiterin Beratungszentrum BGM Zürich

Hirschengraben 84, 8001 Zürich

Tel. 044 634 46 23, E-Mail: info@bgm-zh.ch